

*Zu ziehen suchest an Dein Mutterherz,
 Daß er auch mir ein lieber Freund geworden.
 Fluch, dreimal Fluch dem „gottgewollten“ Morden!
 Ein Trost nur bleibt uns: er starb für den Sieg,
 Den Sieg des Geistes: niemals wieder Krieg.*

Strauß hat sich im Zuchthause mit allerlei technischen Arbeiten befaßt und hat u. a. eine Erfindung gemacht, welche das Ausbrechen Gefangener verhüten soll. Er ist auch begeisterter Anhänger der Christian Science geworden. Sein Verteidiger bezeichnete seine Gedichte in der Hauptverhandlung als „einen Goethe würdig“! Das war ein wenig übertrieben und schadete dem Verbrecher Strauß mehr, als es dem Dichter Strauß nützte.

Doch das sind seltene Ausnahmen.

Im allgemeinen behandeln die epischen Erzeugnisse der Verbrecher die Straftat, wegen der sie ihre Strafe verbüßen. Meistens wollen sie ihre Reue zum Ausdruck bringen und zu erkennen geben, wie sehr sie ihre Tat verabscheuen. Das ist natürlich größtenteils Heuchelei, weil sie hoffen, dadurch früher entlassen zu werden. Ein Verbrecher dichtete im Zellengefängnis Heilbronn:

*Einst wollt' ich den Rinaldini spielen
 Im wunderschönen Stöckicht drunt',
 Weshalb wir oft die Häuser überfielen,
 In mancher späten, nächt'gen Abendstund'.
 Wir waren eine ganze Diebesbande,
 Und ach, der Hauptmann, der war ich.
 So machten wir zu unseren eignen Schande
 So manche schwere, nächt'ge Einbrüch'.*

Wie man sieht, ist der Rhythmus recht unvollkommen, die Reime schlecht und gezwungen und der Inhalt nichtssagend.

Die größte Anzahl der Verbrechergedichte sind Klagen, Jeremiaden, Seufzer und Schmerzgesänge. Die liebt er besonders, so wie er sich auch mit Vorliebe das „Elterngrab“ auf den Arm oder die Brust tätowieren läßt. Hier sind einige dieser Stoßseufzer:

*Oh, süßer Schlaf, in Bruderschaft verwandt mit Tod!
 Du bist der einzig' Freund hier hinter Eisengitter!
 Du führst mich doch bisweilen aus der Not,
 Zeigst mir im Traum der Freiheit Flitter!
 Du streifst hinweg die Eisenbande
 Und überziehest sie mit Goldesschaum,
 Du gehst mit mir in ferne Lande
 In einem schönen, süßen Traum.
 Ach Gott, ich wollt', du würdest doch mich Armen
 Drei Jahre lang nur so gefangen halten,
 Und meiner Dich dann erst erbarmen,
 Wenn sich Gefangenschaft in Freiheit umgestalten!
 Dann wäre es eine Lust, solange hier zu bleiben
 Und sich an Deiner Brust die Zeit im Traum vertreiben!*

*

*Verloren ist mein ganzes Leben,
 Begraben ist der Jugend Glück
 Und nur ganz dunkle Schatten schweben
 Mit leiser Sehnsucht noch zurück.*

(Fortsetzung Seite 1098)